

**Interpellation Losa-Mörschwil / Blumer-Gossau / Monstein-St.Gallen:  
«Mikroplastik in unseren Böden – was unternimmt der Kanton?**

Trotz zahlreicher Massnahmen gelangen in der Schweiz jährlich immer noch rund 14'000 Tonnen Kunststoffe als Makro- und Mikroplastik in die Umwelt. Diese Kunststoffe zerfallen durch natürliche Prozesse in immer kleinere Teilchen und bauen sich nur langsam ab – mit negativen Folgen für Umwelt und Gesundheit. Mittlerweile werden überall Kunststoff-Fragmente nachgewiesen, in Ozeanen und dem arktischen Eis, in entlegenen Gebirgen, in Flüssen, Seen, Sedimenten, Böden und in der Luft.

Die Kunststoffteile zerfallen in zunehmend kleinere Fragmente und reichern sich als Mikroplastik in Böden und Gewässersedimenten an. Mikroplastik wird von Menschen und Tieren meist mit der Nahrung aufgenommen. Auch im Verdauungstrakt von Vögeln und Fischen in der Schweiz wurde Mikroplastik gefunden. Die mittel- und langfristigen Auswirkungen auf Mensch, Tier und Pflanzen sind bis heute noch wenig erforscht. Es ist zu befürchten, dass sehr kleine Kunststoffpartikel – sogenanntes Nanoplastik – durch die Darm- oder Lungenwand ins Körperinnere gelangen können und dort Entzündungsreaktionen auslösen oder Bestandteile des Kunststoffs freisetzen, welche die Gesundheit beeinträchtigen.

Das BAFU befürwortet daher, das Vorsorgeprinzip anzuwenden und die Kunststoffeinträge in die Umwelt so weit wie möglich zu reduzieren.

Anhand einer kürzlich erteilten Baubewilligung wurde festgestellt, dass diese Mikroplastik-Problematik bei den Bewilligungsprozessen offenbar keine Rolle spielt. So bewilligte das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) beim Flugfeld Altenrhein die Erneuerung und Vergrösserung des Parkfeldes. Der Parkplatz wurde grösstenteils mit einem Recycling-Kunststoff-Rasengitter gebaut, was eine teilweise Begrünung erlaubt und der Bodenversiegelung entgegenwirkt. Allerdings wurde in der Baubewilligung der Problematik des Kunststoff-Eintrags in den Boden keine Beachtung geschenkt, auch nicht in der durchgeföhrten Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Dabei wäre dies relevant, da insgesamt 191 Tonnen Plastik-Rasengitter verlegt wurden, die über ihre Lebensdauer zu einem Teil zu Mikroplastik zerfallen und im Boden verbleiben oder in das Grundwasser gelangen.

Nach einem Bericht des Umwelt-Bundesamtes (Deutschland) gelangen durch Absplitterung, Verwitterung während der Nutzungsdauer und dem Verbleib eines kleinen Teils beim Rückbau ca. 5,5 Prozent der Kunststoffmasse in den Boden. Dies macht im vorliegenden Fall über 10 Tonnen Mikroplastik aus, der zusätzlich in den Boden und in die Grundwasserschichten des Flugfeldareals gelangen.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Vorschriften gibt es bereits, um den Mikroplastik-Eintrag in die Umwelt im Rahmen von Bewilligungsverfahren zu reduzieren?
2. Was kann der Kanton tun, um Mikroplastik zu reduzieren?
3. Ist die Regierung bereit, die Vorschriften und Richtlinien für Baubewilligungen zu erlassen bzw. anzupassen, damit künftig die Mikroplastik-Einträge in die Umwelt vermieden werden können?»